

## Es gilt das gesprochene Wort!

**Generalvikar Dr. Dominik Schwaderlapp**

**Ansprache beim Neujahrsempfang für die Mitarbeiter des Generalvikariats am 9. Januar 2008**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

sehr herzlich begrüße ich Sie zu unserem diesjährigen Neujahrsempfang: In guter kölscher Gewohnheit darf ich, da dieser Empfang bereits zum zweiten Mal stattfindet, von einer schönen Tradition sprechen. Zunächst wünsche ich auf diesem Wege Ihnen und Ihren Angehörigen für das Neue Jahr Gottes Schutz und Segen. Im Benedictus, dem Lobgesang des Zacharias, heißt es: „Durch die barmherzige Liebe unseres Gottes hat uns besucht das aufstrahlende Licht aus der Höhe“ (Lk 1,78). Dieses Licht leuchte uns den Weg, damit wir alle sicher und gut, frohen Herzens und guten Mutes durch das Jahr 2008 gelangen.

Gerne nutze ich diese Gelegenheit, Ihnen zuerst für alle geleistete Arbeit im vergangenen Jahr zu danken. Ein Pfarrer aus unserem Erzbistum schrieb mir zu Weihnachten eine Karte. Darauf steht ein Satz, den ich Ihnen gerne weitergeben möchte: „Du hast mit Deinem Haus auch in diesem Jahr Großartiges geleistet – Danke für alles...“. Ich freue mich, dass unser gemeinsames Mühen, Sorgen, Planen und Handeln einmal so gewürdigt wird. Allen sage ich auch noch einmal für alles: DANKE!

Nach einem kurzen Rückblick auf 2007 werden wir gleich mit Unterstützung der Herren Schon, Dr. Böckel und Prälat Radermacher einen Blick auf die Herausforderungen dieses neuen Jahres werfen. Zunächst aber ein Blick zurück:

Gegenüber dem Staat erinnert die Kirche an die gesellschaftliche Verantwortung zur Förderung von Ehe und Familie, sieht sich dabei jedoch immer auch selbst in die Pflicht genommen. Kardinal Meisner hat nicht zuletzt aus dieser Motivation heraus das Jahr 2007 zum „Jahr der Ehe und Familie“ im Erzbistum Köln ausgerufen.

Lag der Schwerpunkt der inhaltlichen Planung in unserem Haus beim Referat für Ehe- und Familienpastoral der Hauptabteilung Seelsorge, so gab es gerade bei diesem Thema eine enge und sehr gute Kooperation zwischen den Hauptabteilungen Bildung und Medien, Seelsorgebereiche, Seelsorge und dem Diözesan-Caritasverband, die sich als sehr fruchtbar erwiesen hat.

Veranstaltungs-Höhepunkte waren die Familienwallfahrt im Mai mit über 1.500 Teilnehmern in Bad Münstereifel und die diesjährige Domwallfahrt unter dem Leitmotiv: ‚Und er stellte ein Kind in ihre Mitte‘. Erinnern möchte ich hier vor allem an die Familienchorwoche, die große Ehejubiläumsfeier sowie den Gottesdienst der Kindertagesstätten mit über 4.000 Kindern.

Der Diözesan-Caritasverband hat das Schwerpunktthema im Rahmen des Jahresmottos "Mach dich stark für starke Kinder" des Deutschen Caritasverbandes in zahlreichen Aktionen auf Diözesanebene und vor Ort ausgestaltet.

Nicht zu vergessen ist die Entwicklung der katholischen Kindertagesstätten im Erzbistum Köln zu Familienzentren, über die wir beim letzten Neujahrsempfang ausführlich berichtet haben.

„Last but not least“ möchte ich die Zertifizierung unseres Generalvikariates im Rahmen des Familienaudits erwähnen. Damit verpflichten wir uns, auch in den kommenden Jahren die familienfreundliche Dimension des Dienstes weiter zu entwickeln.

Der Stellenwert des Themas Ehe und Familie wird im Erzbistum auch im nächsten Jahr beibehalten werden. Geplant sind für 2008 wiederum eine Familienwallfahrt, eine weitere Familienchorwoche und zahlreiche weitere Angebote, die das Schwerpunktjahr 2007 fortführen werden.

Insgesamt glaube ich, dass es uns gelungen ist, kirchenintern und in die Gesellschaft hinein vielfache Anregungen gegeben und eingeladen zu haben, den Schutz und die Wertschätzung von Ehe und Familie durch die Kirche und ihre große Bedeutung für die Gesellschaft zu betonen. Auch wenn noch viel zu tun bleibt, sind wir auf gutem Wege Ehe und Familie als Orte des Heils und der Erlösung neu entdecken zu lernen.

Außerdem war das Jahr 2007 geprägt von „Wandel gestalten – Glauben entfalten – Perspektive 2020“, das der Erzbischof nach ausführlicher Beratung in den verschiedenen diözesanen Gremien in Kraft gesetzt hat. Die Hauptabteilung Seelsorgebereiche hatte die Hauptlast dieses Projektes zu tragen durch Planung, Beratung und Präsentation sowie eine umfangreiche Korrespondenz. Denn zahlreiche Gremien in den Gemeinden und Seelsorgebereichen haben sich an den Erzbischof oder das Generalvikariat gewandt.

Mit der Inkraftsetzung und dem Neuzuschnitt der Seelsorgebereiche hat die eigentliche Arbeit aber erst begonnen. In den nächsten Monaten werden die Seelsorgebereiche entscheiden, welches Kooperationsmodell sie wählen – Pfarreiengemeinschaft oder Fusion. Die Hauptabteilung Seelsorgebereiche wird diesen Prozess begleiten und die Entwicklung der Pastoralkonzepte unterstützen.

Auch die Hauptabteilung Seelsorge-Personal steht in diesem Zusammenhang vor einer großen Herausforderung. Denn ab 2009 wird es in jedem Seelsorgebereich nur noch einen kanonischen Pfarrer geben, und in diesem Jahr muss entschieden werden, wem diese Aufgabe anvertraut wird und wer als Pfarrvikar seinen Dienst tut.

Schließlich muss in diesem Zusammenhang die geplante Verwaltungsentlastung der Pfarrer weiter entwickelt werden. Dazu wird Prälat Radermacher gleich noch etwas sagen.

Auch im Generalvikariat stehen wir in diesem Jahr erneut vor nachhaltigen Veränderungen. Im Sommer vollendet Herr Direktor Müller-Ruckwitt sein 65. Lebensjahr und tritt in den Ruhestand. Es ist eigentlich kaum vorzustellen, dass dieses „Urgestein“ unseres Hauses uns verlässt. Es wird zu einem späteren Zeitpunkt noch Gelegenheit geben, die außerordentlichen Verdienste von Herrn Müller-Ruckwitt in angemessener Weise zu würdigen. Persönlich möchte ich bereits an dieser Stelle sagen, dass ich ihm für seinen Dienst, für alles Mit-Sorgen und Denken, für guten Rat und zupackende Tat sehr dankbar bin.

In seiner Dienstzeit ist die Hauptabteilung Bildung und Medien entstanden, die drei sehr unterschiedliche Bereiche in sich vereint: die Erwachsenenbildung, die Medien und die Tagungshäuser. Ich habe mit Herrn Müller-Ruckwitt und den anderen Hauptabteilungsleitern ausführlich über die Optionen für die Zukunft dieser Hauptabteilung gesprochen, und wir sind zu dem gemeinsamen Ergebnis gelangt, dass es sinnvoll ist, eine Neuordnung der Bereiche Bildung, Medien und Tagungshäuser vorzunehmen. Wenn auch in den kommenden Wochen noch die Feinheiten abgestimmt werden müssen, so kann ich Ihnen doch jetzt schon folgende Eckpunkte benennen:

Die Hauptabteilung Bildung und Medien wird zum 1. September 2008 aufgeteilt. Der Bereich Erwachsenenbildung ressortiert ab dann in der Hauptabteilung Seelsorge – wo er auch ursprünglich angesiedelt war. Die Tagungshäuser stehen zukünftig unter der Verantwortung von Herrn Schon und gehören damit zur Hauptabteilung Finanzen/Bau/Recht. Schließlich wird der Bereich Medien unter Leitung von Herrn Zöllner zu einer eigenständigen Stabsabteilung.

Auch die Abteilung Recht erhält einen neuen Status. Ein Großteil ihrer Aufgaben hängt unmittelbar mit Leitungsaufgaben des Generalvikars zusammen. Außerdem sind ihr als Justizariat Querschnittsaufgaben für unser ganzes Haus anvertraut. Aus diesen Gründen habe ich entschieden, dass ebenfalls zum 1.9.2008 die Abteilung Recht zur Stabsabteilung wird. Sie wird geleitet von Frau Dr. Daniela Neumann, unserer neuen Justiziarin. Seit Oktober ist sie in unserem Hause tätig. Ich begrüße sie an dieser Stelle sehr herzlich.

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, ich weiß, dass solche Neuordnungen für die Betroffenen auch immer eine Zumutung bedeuten. Und, ob Sie es mir glauben oder nicht, es ist auch kein Hobby von mir, in möglichst kurzer Zeit möglichst viel umzustrukturieren. Dennoch müssen wir uns fragen, was der Zukunftsfähigkeit der verschiedenen Tätigkeitsbereiche in unserem Hause am besten dient. Und nach vielen Beratungen bin ich zu der Überzeugung gelangt, dass mit dieser genannten Neuordnung der Zukunftsfähigkeit der Bereiche Bildung, Medien und Tagungshäuser, aber auch der Abteilung Recht am besten gedient ist. Ich bitte Sie alle, insbesondere die betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dies konstruktiv und positiv anzunehmen. Ich bin davon überzeugt, dass wir damit die Weichen richtig gestellt haben.

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, mit diesen Hinweisen möchte ich es an dieser Stelle bewenden lassen und bitte nun zunächst Herrn Finanzdirektor Schon um Informationen aus seinem Bereich. Anschließend bitte ich Herrn Dr. Böckel und danach Prälat Radermacher um ihr Wort. Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.